

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 9

Artikel: Ausbaubedürfnisse für unsere Artillerie

Autor: Wächter, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDO
MF 326 / 528

Ausbaubedürfnisse für unsere Artillerie

Von Divisionär z D Hans Wächter, Stein am Rhein

Nach den verschiedenen grossen Rüstungsvorhaben für die Infanterie und die Mechanisierten Truppen sowie den Abklärungen für ein neues Kampfflugzeug und für eine Kurzstanz-Flabwaffe scheint es mir an der Zeit, auch die Modernisierungs- und Ausbauforderung für die Artillerie zur Diskussion zu stellen. Seit 1951 wurden für die Artillerie nur zwei neue Geschütztypen beschafft, die Panzerhaubitze und der Festungsminenwerfer. Noch sind rund 50 % unserer mobilen Geschütze vom Kaliber 10,5 cm. Sie sind motorgezogen und 40 bis 50 Jahre alt. Unsere Artillerieverbände schiessen bis maximal 18 Kilometer, eine Distanz, die für das neuzeitliche Gefechtsfeld als ungenügend bezeichnet wird. Der Personalbestand der mobilen Artillerie beträgt z Z knapp 30 000 Mann, das sind nur 4,8 % des Armeebestandes. Diese Gegebenheiten rechtfertigen es, Überlegungen zum Ausbau unserer Hauptfeuerunterstützungswaffe, der Artillerie zu machen.

Vorerst sind m E drei **Sofortmassnahmen** zu treffen, nämlich:

- die Entscheide zu folgenden beiden Fragen:
Genügen die heute vorhandenen bzw noch vorzusehenden schweren Minenwerferkompanien bei der Infanterie und den MLT als eigentliche Regimentsartillerie?
Wer bekämpft in unserer Armee zukünftig die gegnerische Artillerie? Soll es wie bisher die Flugwaffe sein oder soll diese Aufgabe neu der Artillerie übertragen werden?
- Reichweitensteigerungen für die Geschütze vom Kaliber 15,5 cm.
- Kapazitäts- und Reichweitensteigerung für die Übermittlung.

Die erstgenannte Sofortmassnahme betrifft einen grundlegenden Bereich des Kampfes der verbundenen Waffen. Erst wenn diese beiden Entscheide gefällt sind, hat es einen Sinn über Einzelheiten des technischen Bereiches zu diskutieren. (Zielortung, gelenkte Munitions usw)

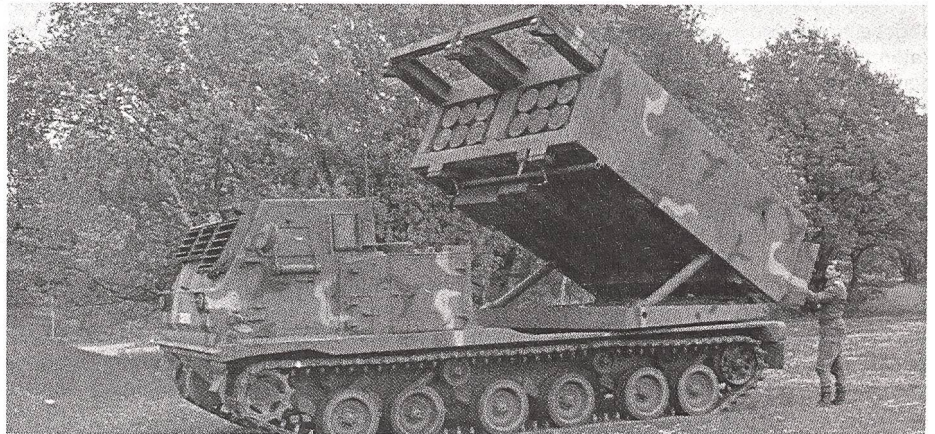
Zur Frage der Regimentsartillerie: wenn es zukünftig wie bisher für die Infanterie- und Panzerregimenter eine unterstellte oder DU-Artillerieabteilung braucht, so verbleibt mit unserer heutigen Organisation für den Divisionskommandanten eine einzige Abteilung übrig. Diese genügt für den neuzeitlichen allgemeinen Feuerkampf keinesfalls. Im Ausland wird darauf geachtet, dass die drei bis fünf Abteilungen der Divisionsartillerie wirklich zur Verfügung des Divisionskommandanten bleiben.

Zur Frage der Artilleriebekämpfung: es ist unserer Artillerie durchaus geläufig, feindliche Panzerabwehrwaffen, vorgeschobene Geschütze, Minenwerferstellungen und an Hindernissen aufgelaufene mechanisierte Kräfte zu zerschlagen. Bis jetzt gehörte dagegen die systematische Bekämpfung gegnerischer Batterien auf fünf und mehr Kilometer im Feindgebiet nicht zu ihrem Pflichtenheft. Mit der vorher erwähnten einzigen frei verfügbaren Allgemeinunterstützungsabteilung sind Konterbatterieaufgaben schlicht und einfach nicht zu lösen. Im Ausland rechnet man dafür mit einer eigenen Batterie auf eine gegnerische. Eine unverstärkte ausländische Division könnte je nach Herkunft mit 20 bis 30 Batterien zum Angriff antreten. Diese Zahlen verdeutlichen, vor welche Probleme wir uns gestellt sehen werden, falls der Artilleriekampf in das Pflichtenheft unserer Artillerie wechselt.

+

Die Überlegungen zu den Fragen **Regimentsartillerie und Artilleriebekämpfung** führen zu folgenden Schlussfolgerungen:

- das frei verfügbare Artillerieelement der Divisionsstufe muss erheblich stärker als die



Das mittlere Artillerieraketensystem MARS der NATO unter der Bezeichnung MLRS (Multiple-Launch-Rocket-System) schiess bis 40 km weit. Das System verschiess Raketen, die je mit sechs Submunitionen ausgerüstet sind. Diese Munition wird endphasen ins Ziel gelenkt. Es können ebenfalls Panzerminen damit verschossen werden.

bisherige einzige Artillerieabteilung sein. *Die Verstärkung unserer mobilen- und Festungsartillerie ist unumgänglich.* Dabei darf der Flabschutz für zusätzliche Artillerie nicht ausser acht gelassen werden.

- Für die Artilleriebekämpfung auf dem modernen Gefechtsfeld taugen die 18 km Schussweite unserer Geschütze nicht mehr. Im Ausland laufen die Kampfwertsteigerungen z B für die 15,5 cm Geschütze in Richtung 25 bis 30 km Schussweite. Dieser Entwicklung können wir uns nicht entziehen.

Die eingangs erwähnten **Sofortmassnahmen** zwei und drei stehen im direkten Zusammenhang mit dieser erforderlichen Schussweitensteigerung. Dazu sollte die seinerzeit auf gutem Weg befindliche, leider aber unterbrochene Entwicklung der 15,5 cm «base-bleed»-Geschosse raschmöglichst fortgesetzt und abgeschlossen werden. Unter Umständen lässt sich diese Geschossentwicklung mit der Bereitstellung von Kanistermunition kombinieren. Die Reichweite unserer jetzigen Übermittlungsmittel wird Schussweiten von 25 bis 30 km nicht mehr genügen können. *Die Übermittlungsreichweite ist ebenfalls zu steigern.* Zusätzlich ist eine *erhebliche Verbesserung im Bereiche der Drahtkapazitäten* notwendig. Es ist sorgfältigst abzuklären, ob eine Übergangslösung bis zur Betriebsbereitschaft des IMFS 90 verwirklicht werden muss. Persönlich glaube ich eher ja, als nein.

+

Gewissermassen im Schutz dieser eben besprochenen drei Sofortmassnahmen können dann die Beurteilungen für die nächsten Aus-

baudringlichkeiten einsetzen. Sie liegen m E bei den Fragen **Korpsartillerie** und **Wünschbarkeit spezieller technischer Systeme.** Die Armeekorps verfügen seit der Einführung der TO 61 nur über die Flugwaffe als Feuerunterstützungsmittel. Stünde dieses Mittel nicht mehr zur Verfügung, wie das teilweise erwogen wird, so steht die Frage «*neue Korpsartillerie?*» im Raum. Die Artillerie dieser Kommandostufe kann entweder ein eigentlicher Allgemeinunterstützungs-Flächenfeuerverband mit 30 bis 50 km Schussweite sein, oder sie kann aus Verstärkungsartillerieabteilungen bestehen, die fallweise den Grossen Verbänden unterstellt werden. Als Allgemeinunterstützungsverband eignet sich m E vor allem eine mittlere oder schwere, **mobile Mehrfachraketenwerfer-Formation.**

+

Im Bereiche der speziellen technischen Systeme sei darauf hingewiesen, dass Vorarbeiten dazu bereits im Gange sind. Auf die Kanistergeschosse wurde schon Bezug genommen. Die Erprobungen für die «*Scout*» Drohne verlaufen vielversprechend. Neue Möglichkeiten eröffnen sich in der Einzelgeschützvermessung und beim Einrichten. Unsere finanziellen Mittel und die allgemeinen kleinstaatlichen Möglichkeiten zwingen uns zur Konzentration im technischen Bereich auf einige wenige Neuerungen. Welche zu wählen sind, hängt in erster Linie davon ab, was wir von unserer Artillerie im Kampf der verbundenen Waffen wollen. Was wir sicher brauchen ist eine Artillerie, mit der **nachhaltiger als bisher der Feuerkampf auf Divisionsstufe geführt werden kann.**